

DER UNTERGANG DES RÖMISCHEN REICHES.
EIN KOMPLEXES UND IN DER FORSCHUNG
UMSTRITTENES THEMA
ALS AUSSTELLUNGSGEGENSTAND IN TRIER

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Der Untergang des römischen Reiches. Rheinisches Landesmuseum Trier, Museum am Dom Trier, Stadtmuseum Simeonstift Trier. Trier, 25. Juni – 27. November 2022. Darmstadt: WBG Theiss 2022 (Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 44). 464 S., zahlreiche Abb., 22 Karten. € 40.00. ISBN: 978-3-8062-4425-0.

Zum dritten Mal hat das Rheinische Landesmuseum Trier in Kooperation mit dem Museum am Dom und dem Stadtmuseum Simeonstift ein großes Ausstellungsprojekt zur Antike umgesetzt: Den – bis heute quantitativ und qualitativ unübertroffenen – Maßstab setzte im Jahre 2007 die Konstantin-Ausstellung; nach vergleichbarem Konzept folgten ihr 2016 die Ausstellung zu Kaiser Nero und 2022 diejenige zum Untergang des römischen Reiches. Das Ende des Imperium Romanum ist ein bis heute intensiv diskutiertes Thema, über das bereits in der Vergangenheit viel gestritten wurde und über das sich bis heute keine wirklich einhellige Forschungsmeinung herausgebildet hat.¹ Zumal da zu diesem Thema auch jenseits der Fachwissenschaft öffentlichkeitswirksame – und zugleich simplifizierte, zum Teil aus tagespolitischen Gründen zugespitzte – Anschauungen kultiviert wurden und werden, muß eine Ausstellung, die ein so komplexes Sujet wie den Untergang des römischen Reiches auf wissenschaftlicher Grundlage mit den dazu erforderlichen Differenzierungen für ein breites Publikum aufbereitet, hochwillkommen sein – so schwierig es auch sein mag, dieses Unterfangen ausgewogen zu veranschaulichen.

1 Vgl. zu diesem Befund auch die Sammelrezension von U. Lambrecht: Die Frage nach Gefährdung und Verfall des Imperium Romanum. Römische Krisen- und Niedergangsszenarien in der aktuellen Forschung. In: Plekos 25, 2023, S. 341–402, URL: https://www.plekos.uni-muenchen.de/2023/r-verfall_roms.pdf. Hier werden vier in den letzten Jahren erschienene Monographien besprochen, die von Michele Renee Salzman, Kyle Harper, Michael Arnhem und Edward J. Watts verfaßt sind.

Auch zu diesem jüngsten Trierer Ausstellungsprojekt liegt ein opulenter Katalogband vor. Im Mittelpunkt dieses Begleitbandes stehen einführende Aufsätze zu den in der Ausstellung anhand ausgewählter Objekte visualisierten Themen.² Primär dieser Publikation ist die vorliegende Rezension gewidmet; daneben sollen jedoch auch einige Bemerkungen über das Konzept und die Umsetzung der Ausstellung erlaubt sein.

Der umfangreichste Teil des Katalogbandes entfällt mit rund dreihundert Seiten auf die im Trierer Landesmuseum visualisierten Themen. Nach einem Vorwort und der Vorstellung theoretischer Positionen zum Untergang des römischen Reiches werden kurze Einführungen zu grundsätzlichen historischen Konstellationen geboten („Historischer Überblick“, S. 29–129), die teilweise bestimmte Schlüsseljahre (380, 395, 406/407, 410, 455, 468 und 476) und ihre Bedeutung für signifikante Veränderungen beziehungsweise den Niedergang des römischen Reiches in den Mittelpunkt stellen; dabei reicht die Zeitspanne vom dritten bis zum sechsten Jahrhundert. Nach diesem überwiegend von Historikern bestrittenen Abschnitt kommen im nächsten Kapitel zum Thema „Brüche – Transformationen – Kontinuitäten“ (S. 131–241) hauptsächlich Archäologen zu Wort, die an einzelnen Sachthemen – beispielsweise Regionalität, Münzwerten, Stadtentwicklung, Straßen, Siedlungsstrukturen auf dem Lande, Wirtschaft und Handel, Eliten, Schriftlichkeit, Rechtsleben, Kleidung – zeitübergreifende Sachbereiche des Wandels in der Spätantike thematisieren. Die Zuordnung von Themen, für die einerseits im Überblickskapitel vorwiegend Historiker und andererseits in dem Kapitel, das – wie die Überschrift signalisiert – Aspekte der Ausstellungsthematik genauer anspricht, vorwiegend Archäologen stehen, wirkt ein wenig unglücklich, schließlich widmen sich gerade auch Historiker Fragen nach Brüchen, Transformationen und Kontinuitäten in der Spätantike, wie man an den Ausführungen zu den ausgewählten Schlüsseljahren im Kapitel zum historischen Überblick gut erkennen kann. Insofern suggerieren die beiden Kapitelüberschriften dem Publikum möglicherweise eine zu schematische Trennung zwischen den Aspekten des historischen Überblicks und der Transformationsfrage und damit zugleich zwischen den Zuständigkeiten der damit in diesem Katalog primär befaßten altertumswissenschaftlichen Disziplinen. Der auf diese Weise en passant vermittelte Eindruck einer falschen Eindeutigkeit im Hinblick auf die Aussagekraft und Erkenntnismöglich-

2 Vgl. hierzu im einzelnen das am Ende dieser Rezension beigegebene Inhaltsverzeichnis des Katalogbandes (unten S. 654–659).

keiten der dabei genutzten antiken Zeugnisse ist in diesem Kontext unzweifelhaft als problematisch anzusehen.

Das nächste Kapitel behandelt „Faktoren, die zum Untergang beitrugen“ (S. 243–269) und benennt in drei Beiträgen mit den Kriegen im Innern und dem allmählichen Schwund des Durchsetzungsvermögens der Zentralgewalt, dem wachsenden Druck von außen auf das römische Reich infolge der sogenannten Völkerwanderung sowie den Umweltkrisen³ vieldiskutierte wesentliche innere und äußere Kräfte, die am Niedergang des Imperiums Anteil hatten. Ein Gesamturteil über die Gründe für den Untergang des römischen Reiches ist damit noch nicht gefällt. Diesem Thema nähert sich, ebenfalls in drei Beiträgen, ein weiteres Kapitel an („Warum ging das römische Reich unter?“, S. 271–289). Auf der Grundlage einer Skizze zum Forschungsstand führen zwei Historiker ihre konträren Positionen aus: Roland Steinacher stellt wesentliche Prozesse des inneren Wandels (Regionalisierung, Christianisierung) in den Mittelpunkt seiner Überlegungen zum Ende des römischen Reiches beziehungsweise zu dessen Transformation, Peter Heather führt den Untergang des römischen Reiches hauptsächlich auf äußere Faktoren zurück, und zwar auf Kriegsereignisse, die durch eindringende ‚Barbaren‘ verursacht wurden. Diese beiden grundsätzlichen Positionen sind es in der Hauptsache, die den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs über die Gründe für das Ende des römischen Reiches beherrschen. Es gibt aber auch viele Zwischentöne, die die hier in den beiden Kapiteln zu den Untergangsfaktoren und den Gründen für Niedergang und Ende des römischen Reiches scheinbar eindeutig getrennt vorgestellten Aspekte miteinander kombinieren und auch weitere Gesichtspunkte berücksichtigen. Dies wird hier zugunsten eindeutiger Positionierungen vernachlässigt. Der erste Teil wird sodann durch den Katalog der im Trierer Landesmuseum ausgestellten Objekte abgeschlossen (S. 291–319).

Die insgesamt vierzig, durchschnittlich sechs Seiten oder wenig mehr umfassenden, etwa je zur Hälfte mit Text und Abbildungen versehenen Beiträge

3 Dieses Thema hat aufgrund der Aktualität von Klimaerwärmung und Pandemie sowie der Rezeption des Buches von Kyle Harper (*Fatum. Das Klima und der Untergang des römischen Reiches*. 3. Aufl. München 2022 [englische Originalausgabe von 2017 unter dem Titel: *The Fate of Rome. Climate, Disease, and the End of an Empire*]) in jüngster Zeit an allgemeinem Interesse gewonnen, freilich ohne daß es absolut gesetzt und von anderen wichtigen Faktoren gelöst werden darf. Zu Harpers Monographie vgl. Lambrecht (wie Anm. 1), S. 353–373.

des der Ausstellung im Landesmuseum zuzuordnenden Teils verschaffen dem Publikum zugleich einen guten Gesamtüberblick über das Thema sowie interessante Einblicke in Einzelfragen und deren Anteil an den Veränderungen, die zum Niedergang des römischen Reiches führten. Dazu trägt bei, daß gerade die beteiligten (Alt-)Historiker, darunter zahlreiche renommierte Experten, bei der Behandlung der von ihnen übernommenen Themen auf knappem Raum die wesentlichen Linien und deren Potential für den Wandel im römischen Reich der Spätantike klar herausarbeiten, so daß die spezielleren archäologischen Einzelsujets, die zu einem guten Teil von Mitarbeitern der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz übernommen wurden, ohne Schwierigkeiten dem Gesamtthema zugeordnet werden können – auch wenn die Verbindungslinien nach Ansicht des Rezensenten deutlicher hätten herausgearbeitet werden können. Eine solche Transferleistung ist gerade im Hinblick auf die Aussagekraft der Ausstellungsobjekte nötig; denn die Zusammenhänge liegen meist nicht gleich auf der Hand, sondern müssen mit Hilfe der Ausführungen im Katalog ebenso wie mittels eines überzeugenden Ausstellungskonzepts vor Ort hergestellt werden. Die Katalogbeiträge zum Ausstellungsteil im Landesmuseum leisten hierzu einen beachtlichen Beitrag. Gut veranschaulicht wird dies mit dem von Dieter Quast in Bild und Wort vorgestellten Modell eines Mobiles der wesentlichen Systemkomponenten des spätantiken Reiches (S. 133–134), demzufolge die der Politik, dem Militär, der Wirtschaft und dem ideologischen Überbau zuzuordnenden Komponenten in einem sorgfältig austarierten Verhältnis zueinander gehalten werden müssen, wenn die Funktionsfähigkeit des Staates nicht aus dem Gleichgewicht geraten soll. Etwas enttäuschend knapp fällt der kaum dreißigseitige, nach den in der Ausstellung abgehandelten Themen (Rom und die anderen – Zeit der Bürgerkriege – Die Plünderung Roms – Die Macht zerfällt – Nordafrika geht verloren – Das Christentum als neue Macht – Niedergang und Wandel – Das lange Ende) geordnete Katalog zu den 250 Exponaten im Landesmuseum aus: Hier wird, anders als in den Beiträgen, mit sehr kleinen Abbildungen gearbeitet, denen in wenigen Zeilen lediglich knappe Angaben zu dem Material, der Größe, der Entstehungszeit, dem Leihgeber und der Inventarnummer der gezeigten Gegenstände beigegeben sind.

Ein grundsätzliches Problem für die Präsentation dieser Themen im Landesmuseum besteht darin, daß das Ineinandergreifen der zum Niedergang

des spätrömischen Reiches führenden Komponenten, wie sie im Katalogbeitrag von Quast vorgestellt werden, auf gleiche Weise nicht im Ausstellungsverlauf zu visualisieren ist. Der Ausstellungsbesucher ist vielmehr darauf angewiesen, die Themenräume nacheinander zu durchschreiten und sich so von Objekt zu Objekt und von Thema zu Thema weiterzubewegen. Die inneren Zusammenhänge der präsentierten Einzelthemen mit dem Ende des römischen Reiches werden auf diese Weise nicht unbedingt von vornherein deutlich. Am Ende der Ausstellung aber wird eine ‚Transferhilfe‘ als Anregung zum Durchdenken der Ausstellungsinhalte zur Verfügung gestellt: Jeder Besucher kann eine gedruckte Mindmap zum Thema „Untergang und Wandel des weströmischen Reiches“ mitnehmen, die die wesentlichen Faktoren auf anschauliche Weise in ihren Beziehungen untereinander zusammenstellt.

Dabei fällt auf, daß auf diesem Blatt *expressis verbis* von „Untergang und Wandel“ des „weströmischen Reiches“ die Rede ist. Diese Terminologie ist nach Auffassung des Rezensenten jedenfalls zutreffender als der für die Ausstellung und den Katalogband verwendete, eine eigentlich falsche Eindeutigkeit und Totalität suggerierende Titel „Der Untergang des römischen Reiches“. Die strenggenommen unzulässige thematische Vereinfachung zugunsten eines Untergangs des gesamten römischen Reiches scheint ein Zugeständnis an die Publikumserwartungen an eine solche Ausstellung zu sein, auch wenn aus dem Ausstellungskontext hinreichend deutlich wird, daß mit dem Jahr 476 keineswegs ein definitiver Schlußstrich unter das weströmische Reich gezogen wurde und Ostrom danach noch nahezu ein Jahrtausend weiterexistierte. Auch in der Ausstellung werden hier und da mit der Untergangsthematik als solcher verbundene Emotionen bedient, indem im Themenraum zur Plünderung Roms durch die Goten im Jahre 410 rot lodernde Feuerassoziationen geweckt werden und von Raum zu Raum zunehmende Dunkelheit den Weg zum endgültigen Ende zu symbolisieren scheint. Hierbei dürfte man diffusen Publikumserwartungen zu Lasten einer wissenschaftlich wünschenswerten Darstellung etwas zu weit entgegengekommen sein. Die Mindmap vermag den Besucher aus den Untergangsgedanken am Schluß jedoch herauszureißen und das Thema zu objektivieren. Aber wer nimmt nach den prägenden Ausstellungseindrücken ein solches Modell am Ende noch genauer zur Kenntnis und beschäftigt sich im einzelnen mit den hier vermittelten Aussagen?

Über den Hauptausstellungsort im Landesmuseum hinaus wird im Museum am Dom das Christentum in der Spätantike⁴ und im Stadtmuseum Simeonstift die Rom-Rezeption vorgestellt. Diesen beiden Themen sind die zwei letzten größeren Kapitel des Katalogbandes gewidmet: „Im Zeichen des Kreuzes. Eine Welt ordnet sich neu“ (S. 321–357 mit sieben Beiträgen) und „Das Erbe Roms. Visionen und Mythen in der Kunst“ (S. 359–417 mit acht Beiträgen). Zusammenstellungen der Exponate in diesen beiden Museen gibt es, im Gegensatz zu der Ausstellung im Landesmuseum, in diesem Begleitband gar nicht. Anders als der (west)reichsweite Themen ansprechende Ausstellungsteil im Landesmuseum konzentriert sich das Museum am Dom auf das Thema des spätantiken Christentums in Trier. Mit dem – an und für sich legitimen – ortsbezogenen Zuschnitt scheint die Präzision zum Anspruch der Gesamtausstellung ein wenig verfehlt zu werden; zumindest aber wird der Blick stark verengt. Die Zielführung steht auch für einen bestimmten Aspekt des Ausstellungsteils zur Rom-Rezeption in Frage, für die nicht nur die Untergangsthematik (oder der Aspekt des Wandels von der Spätantike zum Mittelalter) zu ihrem Recht kommt, sondern auch andere Rezeptionssichtpunkte thematisiert werden, zum Beispiel nationale Mythen und ihr Ursprung im Widerstand gegen Rom. Es bleibt nämlich unklar, was Viriathus, Vercingetorix, Arminius oder Iulius Civilis als – letztlich erfolglose oder doch nicht in jeder Hinsicht zu ihrem Ziel kommende – Anführer regionalen Widerstands gegen die Expansion des römischen Reiches weit vor der Zeit der Spätantike mit Roms Untergang und damit der eigentlichen Ausstellungsthematik zu tun haben sollen, sieht man davon ab, daß

4 Ursprünglich war beabsichtigt, zusammen mit dem hier besprochenen Katalogband zu der in den beteiligten drei Trierer Museen gezeigten Gesamtausstellung auch den darüber hinausgehenden separaten Katalog für den Ausstellungsteil im Museum am Dom zu rezensieren. Allerdings fand sich der Trierer Verlag, in dem dieser Katalog erschienen ist, nicht bereit, hierfür ein Rezensionsexemplar zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung wies der Verlag unter anderem darauf hin, angesichts eines absehbar im Verlauf der Ausstellung sozusagen ausverkauften Auflagenbestandes lohne sich eine Besprechung kaum, zumal die Rezension voraussichtlich erst nach dem Ende der Ausstellung veröffentlicht werde. Dieser Verlag läßt damit eine Tendenz erkennen, die die Vergabe von Rezensionsexemplaren an (die Hoffnung auf) durch Besprechungen positiv beeinflusste Verkaufszahlen knüpft. Bei einer derartigen Argumentation bleibt ein ganz wesentlicher Aspekt unberücksichtigt oder wird für nicht wichtig erachtet: die Bedeutung des Anteils eines Werkes am wissenschaftlichen Diskurs, der weit über bloße Verkaufszahlen und die Verfügbarkeit eines Buches im Handel hinausgehen kann – und um diesen Diskurs vor allem geht es in einer wissenschaftlichen Rezension.

sie ebenso als ‚Barbaren‘ gelten konnten und teilweise im römischen Dienst standen wie nichtrömische Soldaten und Offiziere in der Spätantike. Daß sie einen Beitrag zum Untergang Roms leisteten, kann man ihnen aber, anders als vielleicht den ‚Barbaren‘ in der Spätantike, keineswegs anlasten. Ihr Widerstand gegen Rom in der Expansionsphase des Reiches hatte eine grundsätzlich andere Qualität als das Engagement von ‚Barbaren‘ für und/oder gegen Rom in der Spätantike.

Die kritisch gesehenen Punkte sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ausstellung und der Katalog ein schwierig umzusetzendes Thema, das in der Öffentlichkeit mit diversen Vorurteilen und in der Wissenschaft mit vielfältigen, gerade auch disparaten Urteilen besetzt ist, im ganzen nach einem wirklich gut überlegten Konzept umsichtig behandeln und auf diese Weise dem Publikum Möglichkeiten eröffnen, ein oftmals unbewußt pauschales Urteil über den Untergang des römischen Reiches zu revidieren und auf eine verlässliche Grundlage zu stellen. Es kann nur positiv gesehen werden, daß man den Mut gezeigt hat, einem im Zusammenwirken vieler Faktoren so dynamischen Prozeß wie dem Niedergang und dem Ende des (west)römischen Reiches eine Ausstellung zu widmen, bei der die Probleme einer Veranschaulichung der Thematik auf der Hand liegen, da die Dynamik des Geschehens auf Grenzen der Visualisierungsfähigkeit stößt.

Ulrich Lambrecht, Bornheim (Rheinland)
ulrich.lambrecht@plekos.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Ulrich Lambrecht: Der Untergang des römischen Reiches. Ein komplexes und in der Forschung umstrittenes Thema als Ausstellungsgegenstand in Trier. Rezension zu: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Der Untergang des römischen Reiches. Rheinisches Landesmuseum Trier, Museum am Dom Trier, Stadtmuseum Simeonstift Trier. Trier, 25. Juni – 27. November 2022. Darmstadt: WBG Theiss 2022 (Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 44). In: Plekos 25, 2023, S. 647–659 (URL: https://www.plekos.uni-muenchen.de/2023/r-untergang_roms.pdf).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND

Inhaltsverzeichnis

<i>Malu Dreyer</i>	
Zum Geleit	9
<i>Heike Otto, Marcus Reuter</i>	
Grußwort	10
<i>Stephan Ackermann</i>	
Grußwort	11
<i>Wolfram Leibe, Markus Nöhl</i>	
Grußwort	11
I Prolog	
<i>Marcus Reuter</i>	
Grundsätzliches zum Thema ‚Untergang‘	14
II Eine unendliche Geschichte	
<i>Stefan Rebenich</i>	
Theorien zum Untergang des Römischen Reiches seit 1500 Jahren	22
III Historischer Überblick	
<i>Udo Hartmann</i>	
Das 3. Jahrhundert n. Chr. – Überwundene Krise oder Anfang vom Ende?	30
<i>Werner Eck</i>	
Die politisch-militärische Neustrukturierung unter den Kaisern Diokletian und Konstantin (284–337 n. Chr.)	36
<i>Lothar Schwinden</i>	
Erhebungen und Empörungen – Machtkämpfe und Krisenbewältigung im spätrömischen Westen	42
<i>Marcus Reuter</i>	
Das letzte Bollwerk des Weströmischen Reiches – Kaiser Valentinian I. und sein Festungsbauprogramm	64

<i>Hans-Ulrich Voß</i>	
378 n. Chr. – Die Schlacht von Adrianopel und der Schatten Roms im Land der ‚Barbaren‘	70
<i>Hartmut Leppin</i>	
380 n. Chr. – Der Kaiser positioniert sich im Glaubensstreit	76
<i>Bruno Bleckmann</i>	
395 n. Chr. – Die endgültige Teilung des Reiches?	82
<i>Roland Prien</i>	
406/407 n. Chr. – Der Untergang der Rheingrenze als Anfang vom Ende des Weströmischen Reiches?	88
<i>Steffen Patzold</i>	
410 n. Chr. – Alarichs Truppen plündern Rom	94
<i>Suzanne Frey-Kupper, Johannes Lipps, Samuele Ranucci und Philipp von Rummel</i>	
Münzen aus der <i>Basilica Aemilia</i> als Zeugnisse der Zerstörung Roms durch die Goten 410 n. Chr.?	100
<i>Silva Bruder</i>	
455 n. Chr. – Die Zersplitterung der Macht und das Ende der valentinianisch-theodosianischen Dynastie	106
<i>Philipp von Rummel</i>	
468 n. Chr. – Die gescheiterte Rückeroberung Nordafrikas	112
<i>Timo Stickler</i>	
476 n. Chr. – Das Ende des Imperiums? Der Putsch des Odoaker und seine Folgen	118
<i>Andreas Goltz</i>	
Das Ende vom ‚Ende‘ des Weströmischen Reiches im 6. Jahrhundert	124

IV Brüche – Transformationen – Kontinuitäten

<i>Dieter Quast</i>	
Das Römische Reich im Wandel – Aspekte der Regionalität im 5. Jahrhundert	132
<i>Fleur Kemmers</i>	
Alte Münzen – Neue Werte	138

<i>Christian Witschel</i> Spätantike Stadtentwicklung und Urbanität im Westen des Römischen Reiches	144
<i>Ferdinand Heimerl und Stephanie E. Metz</i> Das Phänomen <i>dark earth</i>	150
<i>Mechthild Neyses-Eiden und Andreas Rzepecki</i> Jahrringforschung – ‚Missing Links‘ in der Spätantike	156
<i>Torsten Mattern</i> Römische Straßen und ihr Fortbestand	162
<i>Katharina Ackenheil</i> Das Ende der Gladiatorenkämpfe und Amphitheater	168
<i>Lars Blöck</i> Ländliche Siedlungsstrukturen im Wandel und das Ende der <i>villa</i> als Residenz der Aristokratie	174
<i>Florian Schimmer und Thomas Schmidts</i> Wirtschaft und Handel im Weströmischen Reich des 5. Jahrhunderts	180
<i>Angelika Hunold, Lutz Grunwald und Marion Brüggler</i> Keramikherstellung und Glasverarbeitung zwischen Kontinuität und Neubeginn	186
<i>Clarissa Agricola</i> Eliten im Wandel – Von Römern, Romanen und Germanen	192
<i>Markus Scholz</i> Schriftlichkeit im Alltag der Spätantike	198
<i>Wolfgang Haubrichs</i> Latein, Romanisch und ‚Germanisch‘ – Neue und alte Sprachen in <i>Gallia, Raetia</i> und <i>Noricum</i>	204
<i>Sebastian Schmidt-Hofner</i> Römisches Rechtsleben und Rechtskultur in der Spätantike	210
<i>Anne Kurtze</i> Zur Überlieferung spätantiker Schatzkunst in Kirchenschätzen	216
<i>Korana Deppmeyer</i> Brüche, Transformationen, Kontinuitäten – Trierer Großbauten im 5. Jahrhundert	222

Joachim Hupe

Brüche, Transformationen, Kontinuitäten –
Trier an der Wende von der Spätantike zum Frühmittelalter 230

Sabine Schrenk

Veränderungen in der römischen Kleidung der Spätantike 236

V Faktoren, die zum Untergang beitragen

Henning Börm

Ein Zeitalter der Bürgerkriege – Der Untergang
des Römischen Reiches und die Erosion der Zentralgewalt 244

Mischa Meier

Der Untergang des Römischen Reiches und die Völkerwanderung 254

Bernhard Muigg und Willy Tegel

Umweltkrisen und der Untergang des Römischen Reiches 262

VI Warum ging das Römische Reich unter?

Walter Pobl

Warum ging das Römische Reich unter?
Deutungen zum Untergang – Der Stand der Diskussion 272

Roland Steinacher

Der Untergang des Römischen Reiches, Position I 278

Peter Heather

Der Untergang des Römischen Reiches, Position II 284

VII Katalog

Im Rheinischen Landesmuseum Trier ausgestellte Objekte 292

VIII Im Zeichen des Kreuzes. Eine Welt ordnet sich neu

Lothar Schwinden

Orpheus – Mithras – Christus. Die alten Kulte und der Aufstieg
des Christentums im Rhein-Mosel-Raum 322

Hiltrud Merten, Nicole Reifarth, Wolf-Rüdiger Teegen und Jens Amendt

Ad sanctos – Frühchristliche Gräber und Inschriften
aus St. Maximin vor Trier 328

<i>Hiltrud Merten, Nicole Reifarth, Wolf-Rüdiger Teegen und Ricardo Fernandes</i>	
Zeiten des Wandels – Menschen und Gesellschaft im spätantiken und nachantiken Trier	332
<i>Lukas Clemens und Marvin Seferi</i>	
Der christliche Großbau aus Spätantike und Frühmittelalter unter St. Maximin vor Trier	336
<i>Winfried Weber</i>	
Orte des Glaubens – Der Trierer Dom und frühe Kirchenbauten als Zeichen der neuen Zeit	342
<i>Andrea Binsfeld</i>	
<i>Gemma sacerdotum</i> – Die frühen Trierer Bischöfe und die kirchliche Organisation	346
<i>Lukas Clemens</i>	
<i>Diana paganorum dea</i> – Zum Fortleben des Diana-Kultes im Trierer Land während des Mittelalters	352

IX Das Erbe Roms. Visionen und Mythen in der Kunst

<i>Frank G. Hirschmann (†)</i>	
Mittelalterliche Herrscher und die Rom-Idee	360
<i>Dieter Marcos</i>	
Römische Fragmente zwischen Anspruch und Wirklichkeit	368
<i>Michael Embach</i>	
Das Fortwirken Roms in der Bildungsgeschichte des Mittelalters	374
<i>Bernd Röder</i>	
Ruinen – Mehr als nur Sinnbild des Untergangs	380
<i>Beatrix Bouvier</i>	
Die Völkerwanderung und das Ende des Römischen Reiches in Schulwandbildern und Schulbüchern	386
<i>Frank G. Hirschmann (†)</i>	
„Helden gegen Rom“ und nationale Mythen	390
<i>Kathrin Kontrakos</i>	
Der Untergang Roms in der Literatur	398
<i>Dorothee Henschel</i>	
Rom und der Untergang des Römischen Imperiums als Filmtopos	404

X Epilog*Alexander Bätz*

Der Untergang des Römischen Reiches 412

Anhang

Literatur 420

Bildnachweis 451

Autorinnen und Autoren 454

Schirmherrschaft 457

Wissenschaftlicher Beirat 457

Leihgeber 458

Partner 461

Credits 462